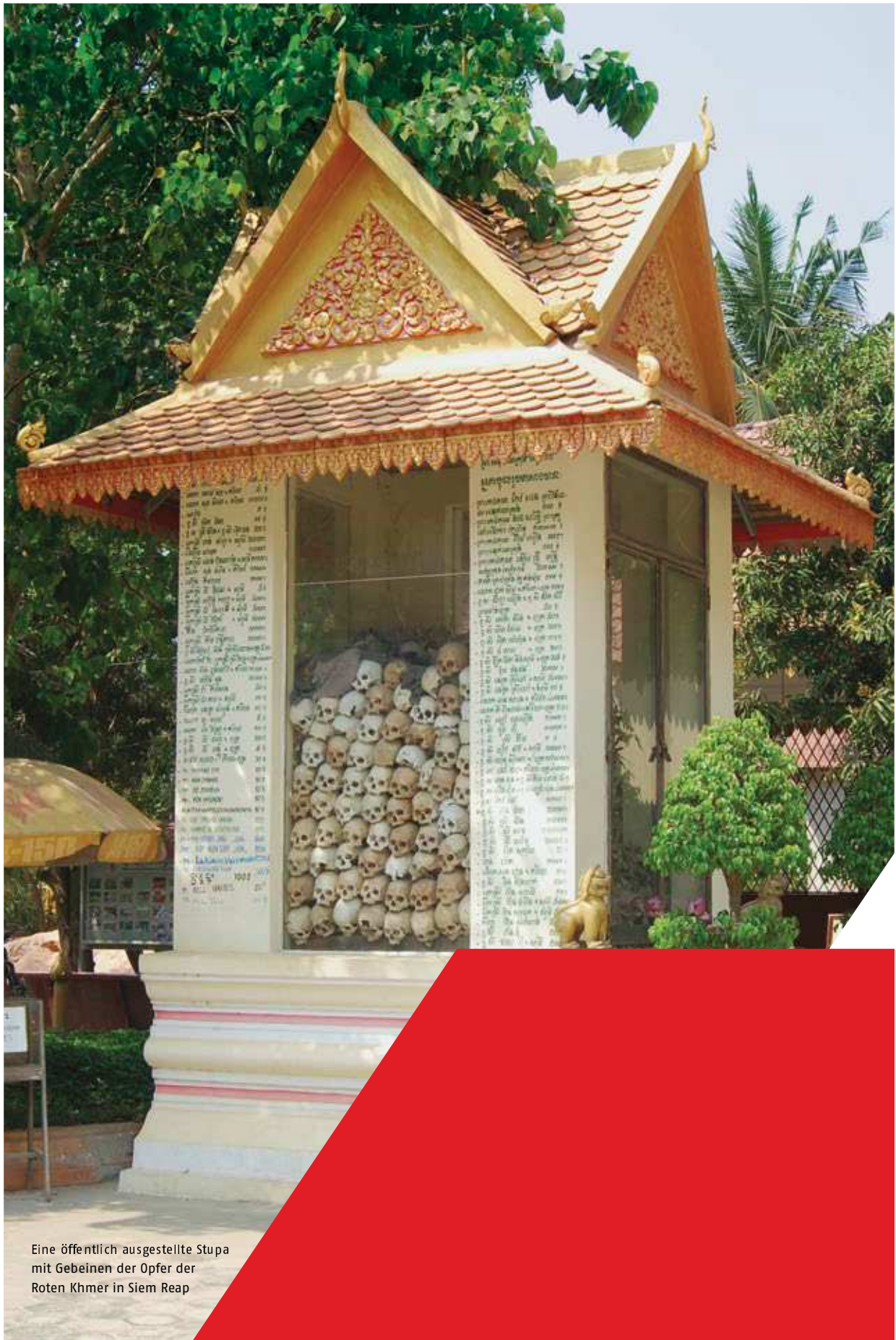


**Museen und Gedenkstätten**  
zur Erinnerung an die Opfer der  
kommunistischen Diktaturen

Herausgegeben von Anna Kaminsky  
im Auftrag der Bundesstiftung zur Aufarbeitung der SED-Diktatur.  
Erarbeitet von Anna Kaminsky, Ruth Gleinig und Lena Ens.

Sandstein Verlag, Dresden



Eine öffentlich ausgestellte Stupa mit Gebeinen der Opfer der Roten Khmer in Siem Reap



PHNOM PENH  
CHOEUNG EK



**Kambodscha**

Kambodscha gehörte seit der Mitte des 19. Jahrhunderts bis 1954 zum französischen Kolonial- und Einflussgebiet in Südostasien, das unter dem Namen »Indochina« oder »Union Indochinoise« bekannt war. Nach der Unabhängigkeit im Jahr 1953 brachen im ganzen Land Bürgerkriege aus. Außenpolitisch wollte die kambodschanische Regierung Neutralität wahren. Obwohl das Land versuchte, sich Kriegen der Nachbarländer zu entziehen, wurde Kambodscha zum Schauplatz des Vietnam-Kriegs. So verlegten vietnamesische kommunistische Einheiten ihre Transport- und Nachschubrouten (Ho-Chi-Minh-Pfad) auf kambodschanisches Territorium, um den US-amerikanischen Bombenangriffen auf vietnamesischem Gebiet zu entgehen. Dies zog schwere Bombardierungen durch die US-Luftwaffe nach sich. 1970 putschten sich durch die USA unterstützte Offiziere unter General Lon Nol an die Macht und riefen 1972 die Republik Khmer aus. Gemeinsam mit südvietnamesischen und amerikanischen Truppen kämpfte Lon Nol gegen nordvietnamesische Truppen sowie Einheiten der Roten Khmer. Die US-amerikanischen Bombardements weiteten sich von den Grenzgebieten zu Vietnam auf das ganze Land aus. 1975 nahmen Einheiten der Roten Khmer die Hauptstadt Phnom Penh ein. Binnen weniger Tage wurde die gesamte Bevölkerung, die damals 2,5 Millionen Menschen umfasste, unter dem Vorwand drohender amerikanischer Luftangriffe aus der Stadt aufs Land evakuiert. Wer sich der Deportation zu entziehen versuchte, wurde erschossen. Um die sogenannte neue Gesellschaft nach maoistischem Vorbild aufzubauen, wurden alle bestehenden Gesellschaftsstrukturen zerschlagen und Tausende Menschen, die als »nicht umerziehbar« galten, ermordet. Dazu gehörten vor allem Intellektuelle. Oft reichte es schon aus, lesen und schreiben oder eine Fremdsprache zu können oder auch nur eine Brille zu tragen. Die gesamte Bevölkerung der Städte wurde deportiert und in riesigen Arbeitskolonien und Arbeitslagern auf dem Land angesiedelt. Jeglicher private Besitz wurde verboten und Eltern von ihren Kindern getrennt, um die Kinder den Erziehungsprogrammen der Roten Khmer auszuliefern und familiäre Einflüsse zu verhindern sowie Traditionen und Identitäten auszulöschen. Die Landbevölkerung wurde als »altes Volk« verherrlicht und die Bewohner der Städte als dekadent und »neues Volk« diffamiert, das umerzogen und zu den Wurzeln zurückgeführt werden müsse. Alle Menschen wurden zur Zwangsarbeit verpflichtet. Um alle Verbindungen zur als dekadent erachteten Vergangenheit zu zerstören, wurden Archive, Kataster- und Eigentumsunterlagen vernichtet. Selbst private Schriftstücke und Fotos fielen dem Vernichtungswahn der Roten Khmer zum Opfer. Durch die Zerstörung der bestehenden wirtschaftlichen Strukturen brach die Wirtschaft völlig zusammen. Millionen Menschen verhungerten, starben an den Misshandlungen oder wurden ermordet. Alle, die als »Feinde« oder »Bourgeoisie« galten, kamen in Vernichtungslager und wurden auf den »Killing Fields« exekutiert. Schätzungen zufolge verloren so über 2,2 Millionen Menschen ihr Leben, das war etwa die Hälfte der damaligen Bevölkerung.

Nach Grenzstreitigkeiten mit Vietnam marschierte die vietnamesische Armee 1979 in Kambodscha ein, besetzte das Land und befreite es von der Herrschaft der Roten Khmer. Auch nach der Einnahme der Hauptstadt Phnom Penh und der Einsetzung einer neuen kambodschanischen Regierung blieb das Land unter vietnamesischer Kontrolle. Die in Grenzgebiete zu Thailand im Nordosten des Landes geflohenen Roten Khmer und ihre Unterstützer – darunter China und die USA – stürzten das Land in einen neuen Bürgerkrieg, der erst 1998 mit einem Waffenstillstand und zahlreichen Zugeständnissen an die Führer der Roten Khmer endete. Zwar verurteilten die vietnamesischen Besatzer bereits 1979 Pol Pot und Ieng Sary als Hauptverantwortliche für den Völkermord in Kambodscha in Abwesenheit zum Tode. Eine wirkliche Aufarbeitung oder Verurteilung der Täter fand jedoch nicht statt. Pol Pot galt bis 1997 als »Bruder Nr. 1« und wurde nach



◀ Eine aus den sterblichen Überresten der Opfer der Roten Khmer zusammengestellte Karte Kambodschas im Tuol-Sleng-Genozid-Museum in Phnom Penh

internen Streitigkeiten 1997 von einem Tribunal der Roten Khmer, bei dem es allerdings nicht um die Verbrechen während der Herrschaft der Roten Khmer zwischen 1975 und 1979 ging, zu lebenslanger Haft verurteilt. 1998 verstarb er.

Bis heute gestaltet sich die Auseinandersetzung mit den Verbrechen als äußerst schwierig. Viele der damals Verantwortlichen und Beteiligten am Regime der Roten Khmer sind auf freiem Fuß und haben keine Anklagen zu befürchten. Einige von ihnen gehören heute der Regierung und dem Parlament an. Teilweise leben Täter und Opfer in den gleichen Orten Tür an Tür. Zwar wurde 2004 ein internationaler Strafgerichtshof eingesetzt, der aus kambodschanischen und internationalen Richtern besteht und nach der kambodschanischen Strafprozessordnung arbeitet. Bisher kamen jedoch nur zwei Verfahren zustande. Im Verfahren Nr. 1 wurde »Duch«, der Leiter des Foltergefängnisses Tuol Sleng, in dem über 20 000 Menschen starben, zu lebenslanger Haft verurteilt. Im Verfahren Nr. 2 wurden insgesamt vier Führungskader der Roten Khmer – Nuon Chea, Ieng Sary und seine Frau sowie Khieu Samphan – angeklagt. Lediglich zwei der Angeklagten – Samphan und Chea – erhielten wegen Verbrechen gegen die Menschlichkeit lebenslange Haftstrafen. Ieng Sary verstarb in der Haft, seine Frau wurde wegen Verhandlungsunfähigkeit und Demenz aus der Haft entlassen. Die beiden Verurteilten akzeptierten das Urteil nicht und bezeichneten den Prozess als »Schauprozess«. Der letzte Kommandeur der Roten Khmer, Ta Mok, der Pol Pot als »Bruder Nr. 1« 1997 nachfolgte, wurde verhaftet. Er verstarb jedoch 2006, bevor die Anklage eröffnet wurde. Die kambodschanische Regierung unter Hun Sen, ebenfalls ein ehemaliger Funktionär der Roten Khmer, der 1977 nach Vietnam flüchtete, lehnt weitere Verfahren ab.

Nach dem Einmarsch der vietnamesischen Truppen in Kambodscha 1979 und der Entdeckung der »Killing Fields« und der Foltergefängnisse ließen die Vietnamesen Gebeine und Totenschädel in sogenannten »Stupas« öffentlich ausstellen, um die begangenen Verbrechen öffentlich zu dokumentieren. Viele Massengräber sind bis heute nicht lokalisiert. Mit Unterstützung internationaler Organisationen und insbesondere der Yale University wurde 1995 in Phnom Penh ein Dokumentationszentrum aufgebaut, in dem die Namen und Biografien der Opfer gesammelt sowie Versöhnungs- und Heilungsprojekte realisiert werden. Im Foltergefängnis Tuol Sleng wurde ebenso eine Gedenkstätte eingerichtet wie in Choeung Ek, einem der »Killing Fields«. Angesichts des zunehmend repressiven Klimas in Kambodscha haben es zivilgesellschaftliche Initiativen und Akteure schwer, Aufarbeitungsprozesse zu initiieren und die Auseinandersetzung mit den Verbrechen der kommunistischen Herrschaft und ihren Folgen durchzusetzen.

# Impressum

© 2018 Sandstein Verlag, Dresden und Bundesstiftung zur Aufarbeitung der SED-Diktatur

Herausgegeben von Anna Kaminsky  
im Auftrag der Bundesstiftung zur Aufarbeitung  
der SED-Diktatur  
Kronenstraße 5  
10117 Berlin  
[www.bundesstiftung-aufarbeitung.de](http://www.bundesstiftung-aufarbeitung.de)  
[buero@bundesstiftung-aufarbeitung.de](mailto:buero@bundesstiftung-aufarbeitung.de)

**Fachlektorat**  
Maria Matschuk

**Lektorat**  
Sina Volk, Sandstein Verlag

**Satz und Reprografie**  
Jana Felbrich, Jana Neumann, Sandstein Verlag

**Gestaltung**  
Jana Felbrich, Sandstein Verlag

**Druck und Verarbeitung**  
FINIDR, s. r. o.  
Český Těšín

**Titelmotiv**  
Mahnmal für die Opfer der Hungerkatastrophe  
in Kasachstan (© Jens Schöne)

Die Deutsche Nationalbibliothek verzeichnet diese Publikation in der Deutschen Nationalbibliografie; detaillierte bibliografische Daten sind im Internet über <http://dnb.dnb.de> abrufbar.

Dieses Werk einschließlich seiner Teile ist urheberrechtlich geschützt. Jede Verwertung außerhalb der engen Grenzen des Urheberrechtsgesetzes ist ohne Zustimmung des Verlages unzulässig und strafbar. Das gilt insbesondere für die Vervielfältigung, Übersetzungen, Mikroverfilmungen und die Einspeicherung und Verarbeitung in elektronischen Systemen.

[www.sandstein-verlag.de](http://www.sandstein-verlag.de)  
ISBN 978-3-95498-390-2